

Die Abstattung eines Dankes



Galerist Lutz Görner (r.) konnte Professor Willi Sitte zur Vernissage mit einer Steinzeichnung erfreuen, die der Weimarer Drucker Horst Arloth in seiner Werkstatt aufbewahrt hatte. Foto: Schuck

Weimar. (tlz) Es war eine äußerst vergnügliche Veranstaltung - und für den Rezitator Lutz Görner, der nun auch unter die Galeristen gegangen ist, ein vielversprechender Auftakt: Dicht an dicht drängten sich am Samstagnachmittag in der Oberen Schlossgasse die Neugierigen, um im Beisein des Künstlers an der Eröffnung der Ausstellung mit 30 Zinkografien von Willi Sitte teilzunehmen. Der Gastgeber, der - obgleich aus dem Westen stammend - Sittes Arbeiten schon seit Jahrzehnten kennt und schätzt, verzichtete auf die bei Vernissagen übliche Laudatio und ließ stattdessen die bis dato noch nie komplett gezeigten Widmungsblätter Sittes und den Künstler mittels seiner Autobiografie sprechen.

Görner las drei Abschnitte aus Sittes Buch, um vor allem die Erklärung dafür zu liefern, was den 1921 in Kratzau geborenen Künstler von frühester Kindheit an zum Malen und Zeichnen trieb, was seine Weltanschauung prägte und wie er sein Wirken nach dem Untergang

der DDR im Rückblick bewertet. Willi Sitte, der - schmal geworden und im Rollstuhl sitzend - die Lesung mit hellwachem Blick verfolgte, griff hie und da korrigierend ein: "Das stimmt nicht", stellte er etwa amüsiert fest, als Lutz Görner vorlas, dass Willi Sitte sechs Geschwister hatte. "Es waren sieben." Görner würzte die Abschnitte mit Gedichten von Busch, Goethe und Brecht, die die autobiografische Angaben Sittes nicht nur inhaltlich ergänzten: Ein Album von Wilhelm Busch war beispielsweise das erste Buch, das sich der 16 Jahre alte Willi Sitte von selbstverdientem Geld kaufte. Im Hause seines Vaters, in dem er von Kindesbeinen an in der Landwirtschaft mithelfen musste, hatte es nur ein einziges Buch gegeben, so dass der Kauf des ersten eigenen für ihn ein besonderes Erlebnis war. Görner trug das Gedicht vom "Maler Klecksel", ein Plädoyer für die Malerei, mit Verve und Augenzwinkern vor, so dass selbst Ex-Staatssekretär Stephan Illert (CDU) lachte, als die Rede war vom "Politikus", der vor allem "gönnt sich der Rede Vollgenuss".

Görner sparte auch das Kapitel der Sitte-Ausstellung in der Kunsthalle am Theaterplatz 1987 nicht aus: Die damals gezeigten Liebespaare sorgten für wahre Turbulenzen: Sittes Darstellungen waren vielen zu robust, zu brutal, zu fleischlich. Weimar hatte seinen Skandal - und die Ausstellung einen riesigen Zulauf: Binnen drei Wochen wurden 46 000 Besucher gezählt, die halbe DDR soll sich in den Gästebüchern wahre Redeschlachten geliefert haben. Als indes ein Verlag die Bücher publizieren wollte, wurden sie "gestohlen"... Willi Sitte verhehlt nicht, dass aus seiner Sicht die echte Skandalausstellung erst 1999 in Weimar stattfand: jene zur DDR-Kunst.

Viele Gäste der Vernissage haben beide Schauen gesehen und freuen sich umso mehr, dass Sittes Meisterschaft mit der jetzigen Ausstellung angemessene Würdigung erfährt. Mit seinen Widmungsblättern stattet der Künstler seinen Vorbildern in der Kunstgeschichte seinen Dank ab. Unters Publikum gemischt hatte sich auch der Weimarer Horst Arloth. Bald 85 Jahre alt, druckte er lange Jahre Sittes Lithografien. Eine der Steinzeichnungen fand sich in Arloths Werkstatt und konnte dem Künstler jetzt wieder übereignet werden. Im Herbst wird die neue Kulturgalerie Horst Arloth eine Ausstellung widmen. Guten Morgen !
bis 30. August, Mi-Sa 14-19, So 11-15 Uhr

12.07.2009 Von Sibylle Göbel

Aufbereitet aus der TLZ.de vom 13.07.09